

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 16 (1934-1936)

Heft: 8

Nachruf: Hugo Grapentien : 1860-1935

Autor: A.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

21. Verity Dr. R. La variation géographique des *Plebeius idas* et *insularis*,
Ann. Soc. Ent. France 1927.
22. Vorbrodt C. Die Schmetterlinge der Schweiz 1911 + Nachträge.
23. id. Schmetterlinge der Schneestufe schweiz. Hochgebirge, Int. Ent.
Zeitschr. Guben 15/16
24. id. Die Schmetterlinge von Zermatt, Iris Dresden 1928.
25. id. Tessiner und Misoxer Schmetterlinge, Mitt. S. E. G. 1930.
26. Wheeler George. The Butterflies of Switzerland and the Alps of
Central Europe 1903.

Ueber die Vorträge II, III und V sind keine Referate eingegangen.

Henri W. Brölemann

1860—1933.

Am 31. Juli 1933 starb in Forges d'Abel, Basses Pyrénées, H. W. Brölemann, den unsere Gesellschaft kurz zuvor zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hatte. 1860 in Paris geboren, wandte er sich später dem Bankgeschäft zu. In Nordamerika und Italien widmete er sich schon früh neben seinem Berufe dem Studium der Myriapoden und bekundete schon in seinen ersten Arbeiten auf diesem Gebiete eine außerordentliche Gabe für das Erfassen der morphologischen Differenzierung und der systematischen Zusammenhänge. Als er sich später dauernd in Südfrankreich niedergelassen hatte, war es ihm vergönnt, neben den Früchten seiner eigenen Sammel-tätigkeit, die reiche Tausendfüßler-Fauna der Tropen in zahlreichen Schriften, die sich durch scharfsinnige Charakteristik und vortreffliche Illustrierung auszeichnen, bekannt zu geben. Seine große Formenkenntnis wußte er vor-züglich in den Dienst phylogenetischer Forschung zu stellen. So erkannte er im Verkürzungsprinzip, sowohl bei Diplopoden als bei Chilopoden, infolge ungünstiger Lebensbedingungen, einen wesentlichen Entwicklungsfaktor der Tausendfüßler.

Sein Lebenswerk findet in der Bearbeitung dieser Tierklasse für die „Faune de France“ einen harmonischen Abschluß. Es war ihm noch beschieden, das Erscheinen der Monographie der französischen Chilopoden zu erleben und die Veröffentlichung jener der Diplopoden in die Wege zu leiten. Die Zoo-logen Frankreichs ehrten die großen wissenschaftlichen Verdienste des Auto-didakten, sowie dessen kollegialen Takt und dessen Bescheidenheit, indem sie ihn zum Präsidenten der Société zoologique de France wählten. J. C.

Necrologie und Bibliographie in: Bulletin de la Soc. Zool de France T. LVIII, N° 5, 1934.

Hugo Grapentien

1860—1935.

Hugo Grapentien wurde am 6. Juli 1860 als Sohn eines Notars in Rostock geboren. Er besuchte das Gymnasium, sah sich dann aber zu seinem Bedauern wegen Verarmung der Familie genötigt, den wissenschaftlichen Beruf gegen denjenigen des Buchdruckers einzutauschen. Auf der Wander-schaft lernte er einen großen Teil von Europa kennen, wodurch der auf-geweckte, für alles Schöne empfängliche junge Mann seine Kenntnisse bedeu-tend erweiterte. 1884 kam er in die Schweiz, die ihm zur zweiten Heimat werden sollte. 1891 verheiratete er sich mit einer Bündnerin aus Präz am Heinzenberg, die ihm zwei Töchter schenkte. Das schöne Familienleben traf ein harter Schlag, als ihm im Jahre 1917 die Gattin und 1928 eine blühende Tochter durch den Tod entrissen wurden. Grapentien, der für sich immer viel zu bescheiden und nur auf das Wohl der Anderen bedacht war, hatte nicht



den gewünschten Erfolg in seinem Geschäfte. So verkaufte er 1925 seine Buchdruckerei in Dübendorf und siedelte nach Chur über, welche Stadt ihm von früheren Aufenthalten her und durch seine Gattin sehr sympathisch war. In Chur suchte er seine Lebensaufgabe in der Aufordnung der naturwissenschaftlichen Abteilung des Rhätischen Museums, einer Tätigkeit, der er in uneigennützigster Weise mit Eifer und Interesse oblag. Seine reichen entomologischen, geologischen und mineralogischen Sammlungen schenkte er diesem Museum. Seine Fähigkeiten als Buchdrucker verwendete er nicht nur dazu, um die Aufschriften der Museumssammlung in mustergültiger Weise herzustellen, sondern auch dazu, um ungezählten befreundeten Entomologen und wissenschaftlichen Sammlern in freigebigster Weise ihre Etiketten zu drucken. Mit Dr. Klöti war Grapentien Gründer und Herausgeber des Entomologischen Anzeigers (1922—1926) und druckte während mehrerer Jahre die Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft.

Hauptcharakter Grapentien's war seine unendliche Güte und Uneigennützigkeit. Sein erstes, ja einziges Bestreben war, anderen Dienste zu erweisen und Liebe entgegenzubringen. So verlebte er auch mit seiner Tochter einen schönen, gesegneten Lebensabend. Ab und zu aber reiste er nach dem Norden, um seine Heimat, der er warme Treue bewahrt hatte, und seine in Norddeutschland verbliebenen Verwandten zu besuchen. So geschah es auch Ende Februar 1935, wo er nach Dresden eilte, um einer geliebten Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Dort ereilte ihn am 13. März ein schmerzloser Tod.

Alle, die den lieben und gütigen Freund gekannt haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren. Ein Denkmal hat er sich im Rhätischen Museum errichtet, das er so schön geordnet hat.

A. S.